Zeitschrift: Jahresbericht des Pestalozzianums (Schweizerische Permanente Schulausstellung) in Zürich

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 27 (1901)

Rubrik: Siebenundzwanzigster Jahresbericht des Pestalozzianums (Schweiz. perm. Schulausstellung) in Zürich 1901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siebenundzwanzigster Jahresbericht

des

Pestalozzianums (Schweiz. perm. Schulausstellung)

in Zürich.

1901

Es gibt wohl im Leben jedes Institutes Zeiten, in denen man das Gefühl hat, es stehe dasselbe vor einem wichtigen Wendepunkt seiner Entwicklung, in welchen aber unvorhergesehene Hemmungen und Schwierigkeiten hindernd in den Weg treten, den redlichen Willen so rasch in die Tat umzusetzen, als man wohl in Augenblicken frohen Selbstvertrauens mit Sicherheit gehofft und sich in voreilenden Gedanken ausgemalt hat. Dann gilt es, sich mit Geduld zu wappnen, das Ziel stetig im Auge haltend, mit zäher Anspannung der vorhandenen Kraft wenigstens das Mögliche anzustreben und das mutige Vertrauen nicht zu verlieren, dass, wo ein Wille ist, über kurz oder lang auch ein Weg sich zeigen wird, wenn nur der Wille selbst nicht erlahmt.

Einer solchen Zeit gehört für das Pestalozzianum das Jahr 1901 und die erste Hälfte des Jahres 1902 an. Fast während der ganzen Zeit war das leitende Mitglied der Direktion durch seine Gesundheitsverhältnisse an freier Arbeitstätigkeit gehindert. Auch wissen wir bereits, dass uns in naher Zukunft — spätestens auf Herbst 1904 — ein neuer Wechsel des Lokals bevorsteht; wir wissen endlich, dass der liebe Freund, der seit nunmehr 16 Jahren

als Sekretär unseres Institutes dessen Interessen gewissermassen in sich verkörpert und in treuester Weise über dieselben gewacht hat, noch vor Schluss des laufenden Jahres aus unserer Mitte scheiden wird, um seinen Lebensabend in ruhiger Musse zu geniessen; aber wir wissen noch nicht, wo wir, wenn der „Wollenhof" dem Wandel der Zeit weichen muss, aufs neue eine bleibende Stätte finden werden, und wir sind noch nicht gewiss, ob wir für das Institut bei den bescheidenen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, als Sekretär eine Persönlichkeit werden gewinnen können, die uns Herrn Schläfli auch nur einigermassen ersetzt.

Doch wenden wir uns zunächst von diesen Gedanken an die Zukunft ab, um unserer Pflicht als Berichterstatter für das Jahr 1901 in Kürze zu genügen.

Personalbestand der Behörden. Angestellte.

Über die Neuwahl der Verwaltungsbehörden für das siebente Triennium (1901—1903) seit Inkrafttreten der Statuten von 1882 ist schon im letzten Bericht Näheres mitgeteilt worden (S. 2). Der Bestand derselben findet sich auch dies Jahr am Schluss des Berichtes. Von den Angestellten konnten Herr Sekretär Schläfli und Frl. Haus das ganze Jahr hindurch ihre Kraft der Anstalt fast ohne jeglichen Unterbruch widmen; mit Juni 1901 trat auch Frl. Herter, die infolge von Familienverhältnissen zeitweise beurlaubt gewesen, wieder in die regelmässige Arbeit am Archiv im ganzen Umfang ihrer früheren Stellung ein. Herr a. Lehrer Müller, der in den fünf ersten Monaten des Jahres ihre Stellung versehen, stellte uns seine Zeit und Kraft, so oft wir derselben bedurften, jeweilen auch in der Folgezeit für spezielle Arbeiten bereitwillig zur Verfügung.

Verwaltung und Geschäftsverkehr des Gesamtinstitutes.

Die Protokolle und die Geschäftsbücher des Sekretariates weisen für 1901 im Vergleiche mit 1900 folgende Zahlen auf:

		1901	1900
1. Korrespondenzen:	Eingänge	3136	2837
	Ausgänge	6755	5192
2. Ansichtssendungen		780	761
3. Ankäufe:	Zahl	377	371
	Stücke	486	516
4. Schenkungen:	Geber	458	435
	Stücke	2586	1616
5. Ausleihsendungen:	Eingänge	1208	1001
	Ausgänge	1315	1127
	Stücke	4869	4698

		1901	1900
6. Bestellungen:	Vermittlungen	187	188
	Stücke	1397	1505
	Auskunftsbegehren	530	435
7. Besucherzahl		4305	3715
8. Sitzungen der Verwaltungskommission		3	2
	Direktion	29	26
	Fachkommissionen	12	9

Drücken wir den Vergleich in Worten aus, so zeigen diese Ziffern:

Einen etwelchen Rückschlag gegenüber dem Vorjahre weisen einzig auf: die Stückzahl der Ankäufe und Geschenke, sowie Zahl und Umfang der besorgten Vermittlungen. Dagegen hat sich in allen andern Punkten der regelmässige Betrieb der Anstalt gesteigert, und zwar am stärksten in den Hauptposten: der Zahl der ein- und ausgegangenen Korrespondenzen, der Ausleihsendungen und der Auskunftsbegehren; auch die Besuchsfrequenz hat wiederum zugenommen.

Veröffentlichungen.

Die periodischen Veröffentlichungen des Instituts wurden in unveränderter Weise fortgesetzt: von den „Pestalozziblättern“ erschien der 22. Jahrgang; die zur Schweizerischen Lehrerzeitung herausgegebene, unter der Redaktion unseres Direktionsmitgliedes Herrn Sekundarlehrer Büchi, stehende Beilage unseres Instituts „Pestalozzianum“, brachte in sechs Nummern, abgesehen von Mitteilungen aus letzterm, eine zunehmende Reihe von Besprechungen über die neuere Literatur einzelner Fachgebiete und Novitäten unserer Sammlungen. Als Beigabe zum 26. Jahresbericht veröffentlichten wir das 7. Supplement zum Katalog I (Bibliothek), das 3. Supplement zum Katalog II (Sammlungen) und in neuer erweiterter Bearbeitung Katalog III (Abteilung für gewerbliches Fortbildungsschulwesen) des Pestalozzianums.

Beziehungen nach aussen.

1. *Lösung des Vertrags mit der zürcherischen Liederbuchanstalt.* Seit Frühjahr 1884 haben wir der „zürcherischen Liederbuchanstalt“ (vormals „Liederbuchkommission der zürch. Schulsynode“) Unterkunft in unseren Lokalen geboten und die Besorgung des Vertriebs derselben durch unsere Angestellten (immerhin unter Wahrung voller beidseitiger Selbständigkeit) übernommen, wofür uns eine nach den Erträgnissen bemessene jährliche Entschädigung ausbezahlt wurde. Mittlerweile entwickelten sich beide Institute derart, dass schon seit einigen Jahren die Lösung des Vertrages vielfach in Aussicht genommen wurde. Den Entscheid führte eine Neuordnung der Organisation der Liederbuchanstalt und die für dieselbe gleichzeitig sich darbietende Möglichkeit herbei, in einem Privathause für ihre Verwaltung besser geeignete und gelegene Räumlichkeiten mieten

zu können. So ward uns der Vertrag auf 1. Oktober 1901 gekündet. Indem das Pestalozzianum von der Kündung in zustimmendem Sinne Akt nahm, gedachte es mit warmem Dank der 17-jährigen freundlichen Beziehungen und des grossen Dienstes, den die Liederbuchanstalt durch ihre finanzielle Beihülfe dem Pestalozzianum in der kritischen Zeit seiner allmählichen Entwicklung geleistet hat.

2. *Union der schweiz. permanenten Schulausstellungen.* Am 8. Juni 1901 fand eine Konferenz der Unionsdelegierten in Neuenburg statt; für Zürich nahm an derselben Herr Prorektor Schurter teil. Die Konferenz beschloss, auf Grund der Anträge Lüthi ein Gesuch an die Bundesbehörden, betreffend Beschaffung von Anschauungsmitteln für Heimatkunde durch eine für diesen Zweck bestimmte Bundessubvention, zu richten, und die Schulausstellung Lausanne als neue Vorortssektion mit Abfassung dieser Petition zu betrauen. Nach seither eingegangenen Berichten hat das Eidg. Departement des Innern die Petition abschlägig beschieden.

3. Gegen Ende des Jahres konstituierte sich die *Vereinigung der Mathematiklehrer an schweizerischen Mittelschulen* und richtete an uns das Gesuch, es möchte das Pestalozzianum die nötigen Vorkehrungen treffen, um für ihre Bestrebungen als Zentralstelle zu fungieren. Wir gingen mit Freude auf diesen Wunsch ein und haben im Einvernehmen mit dem Vereinsvorstand Vorkehr getroffen, dass die wichtigsten Kataloge der Verlagsfirmen für mathematische Modelle bei uns aufliegen. Die weitere Entwicklung dieser Verhältnisse gehört nicht mehr dem Berichtjahre an.

Sammlungen.

Für unsere Sammlungen gingen auch dies Jahr eine Reihe von Schenkungen ein und zwar:

für die *Lehrmittelsammlungen der Volksschule*: von der zürch. Erziehungskanzlei, der Kantonskanzlei Zug, der Erziehungsdirektion und dem kantonalen Lehrmittelverlag Bern, der Stadtbibliothek Zürich, vom Musée pédagogique in Lausanne; von den Buchhandlungen Orell Füssli, Zürich, Schulthess & Co., Zürich, Fehr, St. Gallen, Payot, Lausanne, O. Maier, Ravensburg, Auer, Donauwörth, Westermann, Braunschweig, der Musikhandlung Zweifel-Weber in St. Gallen; ferner von den Herren Dr. P. Hirzel, Zürich (107 Stück), Prof. Dr. Kesselring, Zürich (42), Prof. Dr. Aeppli, Zürich, Lehrer Birch, Zürich, a. Lehrer Bourgeois, Sentier, E. Egli, Zürich V, Gockler, Beczerek (Ungarn), Dr. O. Hunziker, Zollikon, Prof. Dr. A. Kägi, Zürich, Frau William-Maag, Zürich, Zuppinger & Co., Zürich.

Für die *Abteilung gewerbl. Fortbildungsschulwesen:* von der Buchhandlung Fehr, St. Gallen, Otto Maier, Ravensburg, Werner, Elbing, vom Verlag Hofer & Co., Zürich; ferner von Herren Lehrer Balmer, Lausen, Prof. H. Bendel, Schaffhausen, Sekundarlehrer Büchi, Zürich, Dr. P. Hirzel, Zürich, Prof. Schoop, Zürich.

Spezialausstellungen im Lokal unserer Sammlungen.

Während des Sommers 1901 waren in drei Serien die Erwerbungen ausgestellt, die anlässlich der Pariser Weltausstellung von Bundeswegen für unser Institut gemacht worden sind.

Im Dezember 1901 fand durch unsere Jugendschriftenkommission wiederum eine Weihnachtsausstellung von Jugendschriften statt, in der die uns von den Verlegern übermittelten Novitäten der Jugendschriftenliteratur mit den wertvollsten Erwerbungen unserer Jugendbibliothek aus den letzten Jahren zusammengestellt wurden.

Seit dem Sommer 1901 sind in unserer Abteilung für Handfertigkeit vom zürch. Verein für Knabenarbeit deponiert:

a) Die Darstellung der zürch. Arbeitsprogramme für Cartonnage, Hobelbank, Kerbschnitt, Modellieren.

b) Das Arbeitsprogramm für die Lehrerkurse (Papp-, Hobelbank- und Metallarbeiten); die Lehrgänge der Pariserschulen (in Papier-, Carton-, Holz-, Metall- und Thonarbeit), die Metallarbeiten des Seminars in Leipzig und von Strassburg, des Cours élementaire in Cartonnage scolaire von Gilliéron und der normalen und anormalen Arbeitsstellungen von Mikkelsen.

Jugendbibliothek.

An der Weihnachtsausstellung von Jugendschriften 1901 beteiligten sich folgende Verlagshandlungen und Firmen: H. R. Sauerländer in Aarau; Kober in Basel; Theaterverlag von E. Bloch, Fr. Schirmer, M. Warneck in Berlin; Büchler & Co. in Bern; W. Reuter in Dresden; Aug. Bagel in Düsseldorf; Benziger & Co. in Einsiedeln; J. Huber in Frauenfeld; Herder in Freiburg i. Br.; Fr. A. Perthes in Gotha; F. G. L. Gressler in Langensalza; F. Payot & Co. in Lausanne; L. Staackmann & Co. in Leipzig; Verlag des Lehrerhausvereins für Oesterreich in Linz; Evangelische Vereinsbuchhandlung in Ludwigsburg; O. Maier in Ravensburg; R. Bardtenschlager, Reutlingen; W. Effenberger, D. Gundert, Levy & Müller, Löwe's Verlag (Ferdinand Carl), J. F. Steinkopf in Stuttgart; Gebrüder Künzli, J. Meyer-Merhart, Art. Institut Orell Füssli & Co., Th. Schröter, Schulthess & Co. in Zürich; Joh. Herrmann in Zwickau. Sämtliche 194 Novitäten (s. Verzeichnis im „Pestalozzianum“ 1901 No. 6) wurden von den Verlegern der Jugendbibliothek des Pestalozzianums schenkweise überlassen.

Auf Grund ihrer bei den Weihnachtsausstellungen der letzten Jahre gesammelten Erfahrungen machte uns die für diesen Zweck aufgestellte Spezialkommission beim Abschluss ihrer diesjährigen Arbeit das höchst verdankenswerte Anerbieten, für eine regelmässig fortzusetzende Besprechung der Novitäten der Jugendliteratur sich dem Pestalozzianum als ständige Kommission der Jugendbibliothek bleibend zur Verfügung zu stellen. Die Direktion stimmte der Anregung mit Freuden zu, fand aber angezeigt, vor endgültigem Beschluss noch über einige direkt damit im

Zusammenhang stehende Punkte in grundsätzliche Beratung zu treten, die nun infolge der eingangs erwähnten Gesundheitsverhältnisse des Referenten sich über Gebühr verzögert hat.

Lesezimmer.

Der letztjährige Bericht brachte im Anhang II S. 18 ff. das Verzeichnis der Zeitschriften, die in unserem Lesezimmer zu Ende 1900, resp. zur Zeit seiner Abfassung (August 1901) auflagen. Dasselbe ergab 109 Zeitschriften, 51 schweizerische, 58 ausländische. Noch im Lauf des Jahres 1901 wurden weiterhin angeschafft:

Der Zeichenlehrer, Zeitschrift des Vereins württembergischer Zeichenlehrer. Stuttgart.

Das Schulhaus; Zentralorgan für Bau, Einrichtung und Ausstattung der Schule u. s. w. Berlin.

Après l'école; revue illustrée de l'enseignement populaire. Paris.

In der ersten Hälfte des Jahres 1902 kamen neu hinzu:

Monatsschrift für höhere Schulen, hgg. v. Dr. R. Köpke u. Dr. A. Matthias. Berlin.

Frauenbildung; Zeitschrift für die gesamten Interessen des weiblichen Unterrichtswesens, hgg. v. Prof. Dr. Wychgram. Leipzig u. Berlin.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, hgg. von Prof. Dr. Umlauft. Wien.

Natur und Schule; Zeitschrift für den gesamten naturkundlichen Unterricht aller Schulen, hgg. von B. Landsberg, O. Schmeil u. B. Schmid. Berlin u. Leipzig.

Die neuen Sprachen; Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht, hgg. von W. Victor. Marburg.

Pädagogisch-psychologische Studien; hgg. von Dr. M. Brahn. Leipzig.

Zeitschrift für Behandlung Schwachsinniger und Epileptischer, hgg. von Direktor W. Schröter und Dr. H. A. Wildermuth. Dresden.

Jugendlust; illustrierte Wochenschrift, hgg. vom Hauptausschuss des bairischen Lehrervereins (S. Düll). Nürnberg.

Dagegen fielen mit Neujahr 1902 weg: Die bisher in Sitten herausgegebene „Ecole primaire", die mit dem „Bulletin pédagogique" von Freiburg zu einer einheitlichen Zeitschrift verschmolzen wurde, und die Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen von Prof. Dr. Wychgram, Leipzig, die ihr Erscheinen einstellte; sodass nunmehr 50 schweizerische, 65 ausländische, im ganzen 115 Zeitschriften zur Verfügung der Besucher des Lesezimmers stehen.

Der Besuch des Lesezimmers war namentlich während den Abendstunden zeitweise ein recht zahlreicher und würde unzweifelhaft noch weit mehr zunehmen, wenn uns für dasselbe eine grössere Räumlichkeit zur Verfügung stände und damit auch eine bessere Ausstattung mit Lesestoff und Mobiliar ermöglicht würde.

Mit Bedauern müssen wir konstatieren, dass mehrfach mutwillige Schädigung der im Lesezimmer aufgestellten Bücher und Entwendung

einzelner Nummern der Zeitschriften vorkamen. Mit drei Angestellten für das Gesamtinstitut, die mit eigner Arbeit in den verschiedenen Räumlichkeiten beschäftigt sind, lässt sich eine genaue Kontrolle über das was im Lesezimmer momentan vorgeht, nicht durchführen, und es sollte doch erwartet werden dürfen, dass auch beim Wegfall eines solchen, Jeder, der von der Gelegenheit Gebrauch macht das Lesezimmer unentgeltlich zu benützen, es als eine Ehrensache betrachten würde, das gemeinnützige Institut, dem es zugehört, nicht in Schaden zu bringen.

Archiv und Bibliothek.

Das vom Archivbureau geführte Eingangsbuch weist für Archiv und Bibliothek (inkl. Pestalozzistübchen) an Schenkungen 1915 Nummern auf. Der archivalische Stoff wurde uns wie alljährlich meistenteils von Amtsstellen des Bundes und der Kantone, sowie solcher des Auslandes und von einer grossen Zahl in- und ausländischer Anstaltsdirektoren, Vereinen etc. geliefert; ausserdem verzeichnen wir Schenkungen, die wir teils dem Archiv, teils der Bibliothek zuteilten, von den Buchhandlungen Delachaux & Niestlé, Neuenburg; Fäsi & Beer, Zürich; Hitz, Chur; Harrwitz, Nachfolger, Berlin; C. Seyffarth, Liegnitz; Druckerei des Grütlivereins, Zürich; Buchdruckerei E. Leemann, Zürich; ausserdem von folgenden Privaten: (unter denen wir die Spender grösserer Kollektionen mit einem * hervorheben): *Prof. Dr. A. Aeppli, Zürich; Thomas Balliet, Springfield, Mass.; Prof. H. Bendel und Lehrer G. Bendel, Schaffhausen; *a. Lehrer Bourgeois, Sentier; Prof. G. Compayré, Paris; Frau Coradi-Stahl, Zürich; *a. Lehrer K. Däniker-Keller, Zürich; Prof. Dr. Dierauer, St. Gallen; Schulinspektor Fetscherin, Murten; Pfr. Flaigg, Altstätten; Schulinspektor Gobat, Delémont; Fr. Graberg, Zürich; *Dr. P. Hirzel, Zürich; Waisenvater M. Hofer, Zürich; Dr. O. Hunziker, Zollikon; *Frau Seminardirektor Keller, Wettingen; Direktor C. Küttel, Zürich; Direktor G. Kull, Zürich; Prof. Dr. R. Lang, Schaffhausen; Ingenieur Moser, Zürich; Kanzleidirektor Ochsner, Schwyz; Kantonsschulverwalter Pfister, Zürich; Pfr. Pflüger, Zürich; Sekundarlehrer Schmid, Rümlang; *Frau Witwe Gerold Vogel, Zürich; Sekundarlehrer G. Weber, Zürich; Dr. X. Wetterwald, Basel; Erziehungsrat G. Wiget, Rorschach; *Frau William-Maag, Zürich; *Erziehungssekretär Fr. Zollinger, Zürich.

Archivbureau.

a) Wissenschaftliche und literarische Arbeiten.

1. Ein schweizerischer Beitrag zur belehrenden Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts (Pestalozziblätter).
2. Jahresbericht des Pestalozzistübchens 1900 (Pestalozziblätter).
3. Aus Niederers Aufzeichnungen zu einer Biographie Pestalozzis (Pestalozziblätter).
4. Mitteilungen aus der Schweiz für 1900 (Scherers Pädagogischer Jahresbericht).
5. Erläuterung zum Abdruck des Zürcher Gutachtens im Streit de l'Epée und Heinicke (Organ der Taubstummenanstalten Deutschlands).

6. Pädagogische Konferenzen Juli 1900 bis Juni 1901 (Schweiz. Lehrer-Kalender).
7. Die Lehrer Pestalozzis (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehung und Schulgeschichte).
8. Aus der Geschichte der Entstehung des Buches: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt (Pestalozziblätter).

b) Ausleihaufträge und Auskunftsbegehren.

No. 9—118 betr. Schulgesetzgebung und Schulverwaltung, Lehrerverhältnisse und methodische Fragen, Konferenzthemata, Pestalozzikunde etc.

Von diesen 110 Aufträgen entfallen:

an Ausleihungen

(von den Ausleihaufträgen kommen hier nur diejenigen in Zählung, bei denen dem Archivbureau einfach der Gegenstand, über welchen Material gewünscht wird, bezeichnet, die Auswahl dagegen uns überlassen wird) auf den Kanton Zürich 16, auf die übrigen Kantone 53 (Bern 1, Luzern 7, Schwyz 1, Glarus 2, Zug 1, Freiburg 2, Solothurn 7, Basel 1, Appenzell 3, St. Gallen 18, Aargau 2, Thurgau 7, Tessin 1) = 69.

an Auskunftserteilungen

auf den Kanton Zürich 12, auf die übrigen Kantone 11 (Bern 4, Solothurn 2, St. Gallen 3, Tessin 1, Waadt 1), auf das Ausland 18 (Deutschland 11, Oesterreich 1, Frankreich 1, Italien 1, Norwegen 1, Nordamerika 2, Brasilien 1) = 41.

c) Verwaltungsarbeiten.

119, 120. Ausarbeitung des VII. Supplements des Bibliothekkataloges (1900) (mit Katalog der ausländischen Zeitschriften).
121, 122. Beitrag des Pestalozzianums für die Zuwachsverzeichnisse der zürch. Bibliotheken IV (1900), 2. Hälfte, und V (1901), 1. Hälfte.
123. Verzeichnis der Periodica für die Vereinigung schweizerischer Bibliotheken.
124. Inventarisierung der Lehrmittel und Jugendschriften vor 1830.
125. Geschäfte der schulgeschichtlichen Vereinigung.
126. Registrierung der Clichés.
127. Neukatalogisierung der Abteilung „Schweiz. Schulgesetzgebung".
128. Beihülfe beim Katalog der Weihnachtsausstellung.
129. Registraturen für Novitäten und Zeitschriften im Lesezimmer.
130. Spezialkatalog der Fröbelliteratur.

d) Kopiaturarbeiten.

131 für die Verwaltung des Pestalozzianums.
132—148 für die Verwaltung des Pestalozzistübchens (Manuskripte aus dem Niedererschen und Morfschen Nachlass; Abschriften zu späterer Verwendung bei Arbeiten).

Das Pestalozzianum lässt durch das Archivbureau auch seinen *Verkehr mit den ausländischen Schulausstellungen besorgen.* Nun sind diese, resp. die Verwaltungsstellen, welche im Auslande einen Austausch ihrer amtlichen Publikationen mit schweizerischen Instituten besorgen, zu einem Teil staatliche Institute, welche die bezüglichen Dokumente von ihren Regierungen gratis erhalten und offiziell, d. h. durch unentgeltliche staatliche Vermittlung versenden, während wir unser Tauschmaterial (schweiz. Schulstatistik, Jahrbuch des Unterrichtswesens, Ergebnisse der Rekrutenprüfungen u. s. w.) in der Regel kaufen müssen und keine Portofreiheit nach dem Auslande haben. Wir wandten uns daher an das Eidg. Departement des Innern mit der Frage, ob es uns, event. auch andern schweiz. Schulausstellungen die in den nämlichen Fall kommen, in Anbetracht der Wünschbarkeit der Verbreitung schweiz. schulkundlichen Materials in ausländische Archive, nicht die von ihm ausgehenden amtlichen Publikationen jeweilen unentgeltlich überlassen und die Vergünstigung gewähren könne, unsere Sendungen durch das mit der Eidg. Zentralbibliothek verbundene „Bureau für den Austausch mit dem Auslande“ an die Empfänger gelangen zu lassen.

In freundlichster Weise hat das Eidg. Departement des Innern sich bereit erklärt, unsere Wünsche, soweit die Verhältnisse dies gestatten, zu berücksichtigen.

Pestalozzistübchen.

(Abgekürzter Bericht aus den „Pestalozziblättern“ 1902 No. 1)

Die Hauptarbeit des Bureaus bestand in der Fortführung der „Pestalozziblätter“, die nunmehr ihren 22. Jahrgang, im Anschluss an die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift und in einer kleinen Separatausgabe, abgeschlossen haben. Die dritte Nummer derselben wurde ausschliesslich der Erinnerung und historischen Beleuchtung der Umstände gewidmet, unter denen vor genau 100 Jahren Pestalozzis Buch: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ bei seinem ersten Erscheinen die Aufmerksamkeit der pädagogischen Welt auf sich zog.

Mehrfach kam das Bureau in den Fall, auswärtigen Verlagshandlungen für Beschaffung von Illustrationen bei Herausgabe solcher Werke, welche sich mit Pestalozzi oder mit der neueren Schulgeschichte überhaupt, soweit sie dabei auch die Schweiz in Berücksichtigung ziehen, befassen, aus dem Inventar unseres Stübchens an Hand zu gehen; ebenso auf Fragen, die von auswärtigen Forschern auf dem Gebiete der Pestalozzikunde an dasselbe gerichtet wurden, Auskunft zu geben.

Mit handschriftlichen Mitteilungen zur Pestalozzikunde erfreuten uns die HH. Dr. P. Hirzel in Zürich, Oberschulrat A. Israel in Dresden, Prof. Dr. Haag in Bern, Lehrer C. W. Fröhlich in Brugg, Dr. Robert Hoppeler in Zürich, Pfr. Ganz in Hettlingen, Zolldirektor Dr. Gessner in Schaffhausen, a. Pfr. Friedli in Zürich.

Die Kommission für das Pestalozzistübchen hielt drei Sitzungen mit 14 Traktanden. Aus den Verhandlungsgegenständen heben wir hervor:

1. Auf Wunsch des betreffenden Spezialkomitee stellten wir mit Vergnügen die von demselben erbetenen Bilder aus dem Inventar des Pestalozzistübchens für die Lavater-Ausstellung zur Verfügung, welche vom 5.—27. Mai 1901 zur Erinnerung an den vor 100 Jahren erfolgten Hinschied des berühmten Zürchers und Jugendfreundes Pestalozzis in den Räumen des neuen Stadthauses stattfand.

2. Von dem in unserm Besitz befindlichen Oelbild von Niederer wurde eine photographische Kopie abgenommen, ebenso von dem durch Hrn. Zolldirektor Gessner in Schaffhausen uns zur Verfügung gestellten Emailbild seines Grossvaters, des Herausgebers von „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt", Buchhändler Heinrich Gessner, zu gelegentlicher späterer Erstellung von Clichés.

3. Das für uns wichtigste Ereignis des Jahres, dessen Vorgeschichte uns länger als ein halbes Jahr in Spannung hielt, war die Erwerbung einer bei Pestalozzis Lebzeiten 1809 über seinen Gesichtszügen geformten Thon-Maske, welche einst im Besitz des fürstlich Isenburgischen Hofrates El. Mieg gewesen war, für Pestalozzis Heimat. Ein von uns längst gehegter Wunsch kam dadurch in Erfüllung, und es gereicht uns zur grossen Freude, dass dieses Unikum, nachdem es von der Gottfried Keller-Stiftung angekauft worden, dem Pestalozzistübchen von derselben als Depositum anvertraut wurde.

Für den finanziellen Stand des Pestalozzistübchen, sowie seine Einnahmen und Ausgaben im Berichtjahr verweisen wir auf die dem Auszug aus den Rechnungen (Anhang I) beigefügte „Rechnung über den Spezialfond des Pestalozzistübchens".

Abteilung für gewerbliche Fortbildung.

Die Kommission, bestehend aus den Fräulein Lutz und Ehrenzeller, den Herren Hunziker, Roner, Missbach, Bolleter, Walser und Graberg, behandelte in 6 Sitzungen 28 Traktanden.

In jeder Sitzung wurden Anschaffungen gemacht. Unter diesen verdienen zunächst die Modelle Elssner erwähnt zu werden, welche auf Anregung des Herrn Prof. Schoop vom Fröbelhaus Dresden bezogen wurden. Sie stellen Grundformen einfacher Gegenstände (Brunnen, Sägebock, Wagenrad u. a. m.) dar und wurden von Herrn Missbach in einem Zeichenkurs für Lehrer mit Erfolg verwendet. Nach Aufnahme der Modellserien von Hocke, Dortmund, Hurter, Zürich, sowie in Übereinstimmung mit Herrn G. Frauenfelder, Lehrer der Gewerbeschule, und nach Erfahrungen des Berichterstatters suchten wir unsere Modelle für das projektive Zeichnen methodisch vervollständigen zu lassen durch die Herren Hartung und Koch. Hiezu kommen noch Modelle von Schwarzenhauer-Berlin, auf welche uns Herr Missbach anlässlich eines Besuches in Basel aufmerksam machte. Von diesen Modellen verdienen besonders die Grundformen der Möbel die Beachtung der Zeichenlehrer.

In den Vorlagenwerken für das freie Zeichnen machen sich mehr und mehr die modernen Bestrebungen nach freier Linienführung und nach

selbständiger Verwertung der heimischen Pflanzenformen geltend. Das methodisch wohlgeordnete und vielseitig begehrte Vorlagenwerk Werners: „Verwertung der heimischen Flora", erhielt schon im ersten Jahre nach dem Erscheinen des ersten Teiles eine Neuauflage desselben und einen zweiten Teil, welcher besonders auch die projektiven Beziehungen für die Darstellung manigfaltig gestalteter Blatt- und Blütenformen verwendet. In ähnlichem Sinne sucht Gutersohn besonders unsere Alpenflora für den Unterricht zu bearbeiten, während das prächtig ausgestattete Werk Pronbergers den Lehrer auch zur genauen Betrachtung seltener Pflanzenformen einladet. Wie die neuere Linienführung im Gewerbe zu verwenden sei, zeigt Huberich an einer Reihe gut gewählter Beispiele.

Das Werkzeichnen erhielt durch das Vorlagenwerk von Brahts eine wertvolle Bereicherung, weil dasselbe die Sammlung der Maschinenmodelle von Dortmund ergänzt und methodisch zweckmässig gegliedert ist. Ausserdem wurden auch die Zeitschriften, sowie die Lehrbücher für den theoretischen Unterricht und die weibliche Fortbildung nach Massgabe des Angebotes und der praktischen Bedürfnisse vermehrt. Eine wertvolle Vermehrung unserer Sammlung verdanken wir Herrn Prof. Bendel, der uns seine in England gesammelten Schriften über Handarbeit und Zeichenunterricht an den dortigen Volksschulen überliess.

Im Frühjahr zeigte sich die Notwendigkeit, unser Lehrmittelverzeichnis zu erneuern. Dabei hatte der Vorstand der allgemeinen Sammlung, Herr Büchi, die Gefälligkeit, die theoretischen Lehrmittel und die Frauenarbeiten zu ordnen. Das neue Verzeichnis wurde als III. Abteilung dem Gesamtkataloge des Pestalozzianums eingefügt.

Ausser der Beschäftigung mit diesen gewohnten Aufgaben suchten wir auch neue Wege, um mit Berücksichtigung der veränderten Zeitverhältnisse unsere Anstalt nutzbringend zu erhalten, die Unterstützung von Bund und Kanton Zürich für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen unserseits möglichst fruchtbar zu verwenden. Denn wir verhehlten uns nicht, dass sowohl die Nachfrage nach neuen Lehrmitteln als das Angebot von solchen zu einer gewissen Ruhe gelangt sind, weil einerseits der Lehr- und Übungsstoff für die allgemeine, sprachlich-arithmetische Fortbildung und für die graphisch-technische Handwerkerbildung von Lehrlingen und Gehilfen, für welche unsere Sammlung ursprünglich angelegt ist, sich gegenüber der kunstgewerblichen Berufsbildung bestimmter abgrenzt und anderseits der Fortschritt der Vervielfältigungsverfahren die Veröffentlichung von Sammelwerken kunstgewerblichen Charakters weit mehr als früher begünstigt.

Der eidgen. Experte, Herr Prof. Bendel, kürzlich von einer Reise aus England zurückgekehrt, wo er besonders dem Zeichen- und Handfertigkeitsunterricht seine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, schlug uns nun vor, die Frage der Abordnung von Sachkundigen nach Frankreich und England zu prüfen, welche den beruflichen Unterricht und die Einrichtung der betreffenden Anstalten näher untersuchen und ihre

Erfahrungen im Interesse unseres Institutes verwerten sollten. Da unsere Prüfung dieser Frage noch nicht abgeschlossen, können wir einstweilen nicht näher auf dieselbe eintreten. Dagegen machten wir in kleinerem Masstabe einen Versuch, indem wir zwei Lehrer der Gewerbeschule, die Herren Missbach und Frauenfelder, an die Ausstellung der Gewerbeschule Basel und den Lehrerbildungskurs in Aarau abordneten. Beide Herren unterzogen sich dieser Aufgabe mit grossem Fleisse und lieferten uns Berichte, welche bereits bei den diesjährigen Anschaffungen mitberücksichtigt werden konnten.

In ältern und neuern Lehrmitteln unserer Sammlung ist ein reicher Schatz methodischer Erfahrungen geborgen. Es gilt nicht nur diesen Schatz zu mehren, sondern auch dessen geistige Bedeutung für die Zwecke der Gegenwart angemessen zu würdigen, die toten Zeichen zu neuem Leben zu erwecken und dadurch den Wert der Sammlung zu steigern. Die Anstalt kann zu diesem Zwecke die Formen und deren Verbindungsweisen nach theoretischen Gesichtspunkten ordnen und zum Überblick bereit halten. Die sachgemässe Verwendung der Formen aber muss sie den Lehrern überlassen, welche im persönlichen Verkehre mit den Schülern deren Fassungskraft und Leistungsfähigkeit erfahren. Es bedarf deshalb zur Steigerung des Wertes unserer Sammlungen der Mitwirkung aller Sachkundigen, welche mit uns der Ansicht sind, dass im Zeitalter der Natur- und Geistesforschung auf dem Gebiete der Erziehung, wie auf dem der Gewerbstätigkeit, systematische Wissenschaft und praktische Erfahrung Hand in Hand die Ordnung der menschlichen Arbeit bestimmen. (Mitgeteilt von Herrn Fr. Graberg.)

An Schenkungen kommen auf diese Abteilung von 130 Gebern 140 Gegenstände: Lehrgänge, Berichte etc. 85, Drucksachen lehrhaften Inhaltes 5, englische Schriften über Handfertigkeitsunterricht 50 (Schenkung von Hr. Prof. Bendel);

im Ausleihverkehr	1117	Objekte	an	243	Empfänger und zwar im
Kanton Zürich	459	„	„	164	„
Ausserhalb	658	„	„	79	„

Unsere Vermittlung haben beansprucht:

	Besteller	62	für	377	Objekte.
Davon kamen auf den Kanton Zürich		34	„	160	„
Ausserhalb		„ 28	„	217	„

Korrespondenzen:	Eingänge	164,	Ausgänge	511.
Kanton Zürich	„	78,	„	323.
Ausserhalb „	„	86,	„	188.

Verein für das Pestalozzianum.

Nach dreijährigem Unterbruch trat der Verein für das Pestalozzianum im Jahre 1901 zum ersten Mal wiederum unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrat Grob zusammen. Er hielt im Berichtjahr 2 Sitzungen. Die erste derselben, am 27. Geburtstage der schweiz. permanenten Schul-

ausstellung in Zürich, den 2. Februar 1901, in Zürich versammelt, nahm die reglementarische Neuwahl des Vorstandes (Präsident: Regierungsrat Grob; Vizepräsident: Stadtrat Grob; Aktuar: Sekundarlehrer Graf, Kilchberg) für die Jahre 1901—1903, sowie die ihr zustehenden 6 Wahlen in die Verwaltungskommission für die nämliche Periode vor, behandelte sodann trotz der geringen Zahl der Teilnehmer in sehr lebhafter uud instruktiver Diskussion eine Reihe Wünsche und Auskunftsbegehren zu Handen der letztern und nahm durch Herrn Stadtrat Grob die Mitteilung von einer anonymen Schenkung von 500 Fr. für das Pestalozzianum entgegen. Die zweite Versammlung fand unter Beteiligung von ca. 40 Mitgliedern am 7. Dezember 1901 in Zürich statt. Leider hatte der am 21. Oktober 1901 erfolgte Tod des Herrn Stadtrat Grob, der zu den treuesten Freunden und Förderern des Pestalozzianums zählte und in seiner Stellung als städtischer Schulvorstand 1893—1897 sich als eifriges und energisches Mitglied der Verwaltungskommission bleibende Verdienste in derselben erworben, bereits eine Lücke in den neugewählten Vorstand gerissen; an seine Stelle wurde nunmehr als Vizepräsident der bisherige Aktuar (Graf), als Aktuar Sekundarlehrer W. Streuli in Horgen gewählt. Herr Hunziker referierte über die Beratungen der Direktion und Verwaltungskommission betr. die Anregungen der Versammlung vom 2. Februar. Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag des Herrn Sekundarlehrer Büchi „Aus dem Leben des Pestalozzianums“, der mit grösstem Interesse angehört wurde; einer kurzen Schilderung der Eindrücke, die der Referent bei einem Besuche der vier westschweizerischen Schulausstellungen (Bern, Freiburg, Neuenburg, Lausanne) gewonnen, liess er eine ausführliche Darstellung des Pestalozzianums und seiner gegenwärtigen Einrichtung folgen, dabei betonend, dass das Pestalozzianum in erster Linie als eine Stätte betrachtet werden wolle, an welcher der gesamten Lehrerschaft Gelegenheit geboten sei, an ihrer Weiterbildung in umfassender Weise zu arbeiten.

Die Statuten des Vereins für das Pestalozzianum s. Anhang.

Der Verein für das Pestalozzianum zählte zur Zeit dieser Versammlung, also gegen Ende 1901, 490 Einzelmitglieder. von denen 236 der Stadt Zürich und ihrer näheren Umgebung, 166 den übrigen Teil des Kantons, 88 andern schweizerischen Kantonen (Bern 11, Luzern 3, Schwyz 5, Glarus 4, Zug 1, Solothurn 6, Basel 9, Schaffhausen 6, Appenzell 3, St. Gallen 21, Graubünden 2, Aargau 5, Thurgau 9, Tessin 1, Waadt 2), dem Auslande 4 angehören. Ausserdem zählte der Verein 4 Kollektivmitglieder (Solothurn) und es wird ferner das Pestalozzianum von 32 Sekundarschul- und 35 Primarschulpflegen des Kantons Zürich mit jährlichen Beiträgen (abgesehen von der städtischen Subvention) unterstützt.

Ökonomisches.

Der nachfolgende Auszug aus der Jahresrechnung des Pestalozzianums zeigt, dass die Ausgaben des Jahres 1901 mit Fr. 16,183. 24, die Einnahmen mit Fr. 15,296. 41 überragen, sodass sich ein Rückschlag von Fr. 886. 83 ergibt.

In den Einnahmen sind die regulären Subventionen von Bund, Kanton und Stadt Zürich und von den Primar- und Sekundarschulpflegen sich gleich geblieben, nur dass von der Bundessubvention für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen ein Posten von Fr. 31. —, der im vorhergehenden Jahr nicht zur Verwendung gelangte, in Abzug kam. Die Vermehrung der Mitgliederbeiträge des Vereins für das Pestalozzianum (Fr. 1278 gegen 1153. 50 im Vorjahr) ist eine höchst erfreuliche Folge der Vermehrung der Mitglieder; wir heben hier mit besonderm Dank noch hervor, dass die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Zürich dem Vereine als Kollektivmitglied mit einem jährlichen Beitrag von 50 Fr. beigetreten ist.

Der Rückgang in den Einnahmen rührt, abgesehen vom Wegfall ausserordentlicher Beiträge des Kantons und der Stadt, die 1900 für Spezialzwecke erfolgten, welche ihrer Natur nach nur für jenes Jahr in Frage kommen konnten, von einer etwelchen Verminderung des Ertrags der Rückvergütungen und des Vermittlungsverkehrs her; in ersterer Beziehung machte sich schon im Laufe des Jahres 1901 geltend, dass die Entschädigung des Liederbuchdepot für Lokal und Bedienung vom 1. Oktober an mit Abschluss des dritten Quartals ausfiel.

Die Vermehrung der Ausgaben hängt in erster Linie damit zusammen, dass wir uns, wie schon im letzten Bericht mitgeteilt wurde, veranlasst sahen, dies Jahr eine bedeutend höhere Summe für Anschaffungen in die Sammlungen zu verwenden (Fr. 4,743. 36 gegen Fr. 3,330. 98 im Vorjahr) und dass auch die Ausgaben für Druckarbeiten und Besoldungen nicht unwesentlich höher stiegen. Auch auf nahezu allen übrigen Posten zeigt sich eine etwelche Zunahme, die wir trotz unserm Streben, die Mittel des Institutes sorgfältig zu Rate zu halten, nicht verhindern konnten.

Dagegen ist der Fond des Institutes durch eine Schenkung von 500 Fr. und die Zinsen des bisherigen Kapitalbestandes von Fr. 12,619. 05 auf Fr. 13,708. 55, also um etwas mehr als 1000 Fr. angewachsen; der Inventarbestand weist, trotzdem Schenkungen und Neuanschaffungen nur in ihrem halben Ankaufswerte eingetragen werden, auf Ende Dezember 1901 nunmehr einen Anschlagswert von 75,106 Fr. (1900: 72,556), das Vermögen des Gesamtinstitutes einen Bestand von Fr. 89.369. 69 (1900: Fr. 86,677. 02) auf.

* * *

Bei den schwierigen Verhältnissen, denen wir entgegensehen, liegt es nahe, uns noch mit einigen Worten zu vergegenwärtigen: in welcher Weise ist das Pestalozzianum entstanden? was wollten wir und was erreichten wir bisher mit demselben und warum steuern wir trotz aller Bedenken mit Mut der Zukunft entgegen?

Das Pestalozzianum ist ursprünglich infolge der Anregungen der Wiener Weltausstellung von 1873 als erste schweizerische permanente Schulausstellung begründet worden. Als solche hat

es von Anfang seines Bestandes an — es ist durch Beschluss des Zürcherischen Schulvereins vom 2. Februar 1875 als Abteilung des Zürcherischen Gewerbemuseums ins Leben gerufen worden — sich die Aufgabe gestellt, Lehr- und Veranschaulichungsmittel, Schulmobiliar und -Ausstattung, Schulbaupläne etc. zum Studium der Schulbehörden, Lehrer und Schulfreunde zu sammeln, um Anregung zu bieten, Wetteifer zu wecken und nützliche Errungenschaften des In- und Auslandes zum Allgemeingut machen zu helfen. So entstand schon seit Mitte der Siebzigerjahre der Grundstock unserer Sammlungen, an die sich, als die Eidgenossenschaft 1884 begann, das gewerbliche Bildungswesen in der Schweiz zum Gegenstand ihrer Fürsorge zu machen, eine besondere Abteilung für das gewerbliche Bildungswesen anschloss.

Von Anfang an hatte, wie schon der Name „schweizerische permanente Schulausstellung“ zeigt, das Institut sich auf den weitern Standpunkt eines dem schweizerischen Schulwesen dienenden Institutes gestellt und ist diesem Standpunkt bis auf die Gegenwart treu geblieben, auch als ähnliche Institute in Bern und der Westschweiz entstanden, mit denen wir dann in der „Union der schweiz. permanenten Schulausstellungen“ seit 1893 in nähere Beziehungen traten. Durch die Unterstützungen des Bundes, des Kantons und der Stadt Zürich, einer Reihe zürcherischer Primar- und Sekundarschulpflegen und die Mitgliederbeiträge eines speziell für das Institut gegründeten Vereins sind diese Sammlungen, zu denen sich seit 1883 auch eine Jugendbibliothek gesellte, aus unscheinbaren Anfängen allmählich zu einem bedeutenden Umfang angewachsen, von dessen Bestand die Kataloge II (Sammlungen) aus dem Jahr 1897 (mit seither erschienenen vier jährlichen Supplementen) und III (Abteilung für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen 1901) im Detail Kenntnis geben.

Aber schon früh waren Bestandteile an die schweiz. permanente Schulausstellung angegliedert worden, auf die der Name „permanente Schulausstellung“ kaum mehr recht passte. Da war zunächst mit den Sammlungsgegenständen und mit Hilfe etwelcher Geldmittel, die uns anlässlich der Weltausstellung in Philadelphia 1876 zukamen (die Zentralkommission der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft hatte ein Legat von 250 Fr., das ihr zur Verfügung gestellt worden, uns überwiesen), eine Abteilung „Schulliteratur“

geschaffen worden, aus der sich im Laufe der Zeit Archiv und Bibliothek, sowie das Archivbureau entwickelten; das Archiv zur Sammlung des in- und ausländischen Stoffes für Schulgesetzgebung, Schulverwaltung und Anstaltsberichte, die Bibliothek mit dem Doppelzweck einer pädagogischen Spezialbibliothek und einer Hilfsbibliothek für Fortbildung der Lehrer in den verschiedenen Gebieten der Allgemeinbildung, — Archiv und Bibliothek (gleich den Sammlungen) der allgemeinen Benutzung durch Ausleihung zugänglich, wie als Quelle zu Auskunftserteilung und selbständigen wissenschaftlichen Studien durch ein Archivbureau. Den Bestand der Bibliothek weist der 1894 herausgegebene Katalog I unseres Institutes mit 8 seither erschienenen jährlichen Supplementen auf; über Archiv und Archivbureau ist jeweilen in dem Jahresbericht referiert worden. Als dann die mit Gruppe 39 der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich (1883) verbundene „Pestalozzi-Ausstellung“ als bleibendes Institut ebenfalls der Schulausstellung angeschlossen wurde, erhielt diese durch das Pestalozzistübchen für historische Studien auf schulgeschichtlichem Gebiete noch eine Spezialveranlassung und einen ebensowohl die weitesten Interessen pädagogischer Forschung ins Auge fassenden, wie durch die Pietät von Pestalozzis Vaterland und Vaterstadt getragenen Mittelpunkt.

Es war nur eine Konsequenz dieser allmählichen Ausweitung des Instituts über den Rahmen einer „Schulausstellung“ hinaus, dass dasselbe unter Zustimmung des Eidg. Departements des Innern mit dem Jahr 1891 den Namen „Pestalozzianum“ annahm. Wir möchten hier in Erinnerung zurückrufen, was wir in unserm 17. Jahresbericht — dem ersten, der die neue Bezeichnung trägt — als Zweck und Ziel für unsere Bestrebungen aufstellten.

> Was will und soll denn ein Pestalozzianum sein? Einesteils ein Mittelpunkt für die Pestalozziforschung und Pestalozzikunde, dafür ist speziell das Pestalozzistübchen bestimmt; anderseits ein Institut, in welchem allseitige pädagogische Anregung eine Stätte haben soll, in dem Sinne und Geiste Pestalozzis, welcher die Erziehung des Menschen ebenso weitherzig als warmherzig, als Patriot und Weltbürger zugleich erfasst hat; in diesem Geiste soll das Pestalozzianum mit alle dem, was es von der Schweizerischen permanenten Schulausstellung als Angebinde auf den Lebensweg erhalten hat — Sammlungen,

Bibliothek, Archiv — der Erziehung und der Schule Dienste leisten. Im Geiste Pestalozzis soll es dieses Angebinde verwerten, äufnen und auf den bereits gelegten Fundamenten als eine Anstalt emporwachsen, deren Arbeit als eine für die Förderung des Erziehungswesens wohltätige und begeisternde empfunden wird.

„Es wäre doch ein schöner Gedanke, dass alles, was irgendwo zum Heil der Jugend gedacht und erfunden worden und als solches sich erprobt hat, hier in Pestalozzis Heimat und unter seinen Augen gleichsam zur allgemeinen Kenntnis und Veranschaulichung gelangte; dass hier das Erziehungs- und Schulwesen des gesamten Vaterlandes und der verschiedenen Nationen zur Vergleichung und zum Eintausch bewährter Einrichtungen gebracht werden könnte; dass die Einsicht in die mannigfaltigen Formen historischer Entwicklung einer wohlwollenden Beurteilung des Andersgestalteten die Bahn bräche und der Blick in die Vergangenheit den Glauben an die Zukunft belebte; dass so viele, die diese Stätte betreten, einen Hauch von Pestalozzis Geiste spürten und fühlten, dass ihr Herz durch denselben weiter, ihr Kopf heller, ihre Hand geschickter würde für erzieherische Betätigung; dass hier ein Heiligtum wäre für die grossen Ideale der Erziehung, in welchem alles das, was ihre Jünger trennt, seine hemmende und einengende Kraft verlöre.“

Seitdem diese Zeilen geschrieben wurden, ist nun ein Dezennium übers Land gegangen. Wo stehen wir jetzt?

Wir haben schon angedeutet, dass nach Massgabe der uns zu teil gewordenen Subventionen unsere Sammlungen bedeutend, wir können hinzu fügen, dass sie so angewachsen sind, dass auch die gegenwärtigen Lokalitäten wiederum bereits nicht mehr ausreichen, sie übersichtlich darzubieten, geschweige denn für ihre intensive Benützung zu Demonstrations- und Lehrzwecken Gelegenheit zu schaffen. Die Bibliothek ist mittlerweile Jahr für Jahr soweit geäufnet worden, dass bezüglich ihres jährlichen Zuwachses ihr der fünfte Rang unter den zürcherischen Bibliotheken zukommt und dass sie wohl die grösste unter den allgemein zugänglichen pädagogischen Bibliotheken der Schweiz sein dürfte; das Archiv sammelt ununterbrochen schulkundliches Material; abgesehen von den Doubletten konnte sein Bestand schon letztes Jahr auf

20—25000 Nummern geschätzt werden; das Archivbureau arbeitet, soweit seine Kräfte reichen und sucht sich durch Auskunftserteilung und kleinere wissenschaftliche und schulkundliche Arbeiten nützlich zu machen; und das Pestalozzistübchen ist ein vom Ausland fast noch mehr als vom Inland anerkanntes Institut.

Aber wie weit sind wir doch noch davon entfernt, unserem Zwecke gerecht zu werden!

Höchstens auf einzelnen Gebieten können unsere Sammlungen den Anspruch erheben, mit der Entwicklung der Zeit ebenbürtig vorzuschreiten; kann etwa unsere Bibliothek sich rühmen, schon hinreichend ausgestattet zu sein, um auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur der allgemein anerkannten Tatsache das Gegengewicht zu bieten, dass die grossen kantonalen und städtischen Bibliotheken in unserm Vaterlande bei der Fülle ihrer Aufgaben und der Beschränktheit ihrer Mittel für diesen Zweck nur verhältnismässig wenig zu tun vermögen und fast durchweg ihm nur mehr gelegentlich als systematisch Anschaffungen zuwenden? Das Archiv sammelt und sammelt, aber trotz des Aufrufs im letzten Jahresbericht hat es auch heute noch keine Aussicht auch nur die Mittel zu erhalten, um durch einen gedruckten Katalog die Kunde von dem, was bei ihm gesammelt aufliegt, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen! Wie wenig und gering ist, was unser Archivbureau in Jahr für Jahr stets ungefähr gleich bleibenden Leistungen zu bieten vermag, im Vergleich zu dem was an eine solche zentrale Stelle für Auskunft und Orientierungen im Rahmen der Schulkunde an Anforderungen gestellt werden könnte und sollte? Die Besoldungen, die wir unsern Angestellten bieten, sind unter dem Verhältnis dessen, was diese für uns leisten, und die Lokalität, in der wir arbeiten und sammeln, ist — ein Haus auf Abbruch!

Wir haben ja nie gemeint, dass das Pestalozzianum nun auf einmal und im Verlauf weniger Jahre dazu kommen würde, alle seine Wünsche erfüllt zu sehen und allseitig zeigen und leisten zu können, was es nach seinem Zwecke sein und leisten will; aber dass seine Entwicklungsfähigkeit in absehbarer Zeit gesichert und sein Organismus mit gesteigerten Mitteln und Kräften alsdann zu voller Leistungsfähigkeit sollte gebracht werden, das ists, was wir bei unserer Arbeit von Anfang an gehofft haben und noch hoffen.

Woran hälts, dass wir auch jetzt noch dem Ziele nicht in der erhofften Weise näher sind?

Gewiss hätten wir selbst, denen die Sorge für das Institut anvertraut war und ist, manches besser machen können. Aber es ist doch wohl billigerweise auch in Betracht zu ziehen, dass wir Menschen sind, die nicht auf Vollkommenheit Anspruch machen und die zudem fast durchweg in erster Linie eine nicht unbedeutende Berufsarbeit zu bewältigen haben, sodass die Musse und Kraft, die sie für das Institut einsetzen können, von vorneherein eine beschränkte ist. Erwägt man ferner, dass unsere Sammlungen nur zum kleinen Teil auf Grund von Schenkungen, in ihrem überwiegenden Bestand durch Ankauf allmählich heranwachsen, dass allein der Mietzins der Lokalität drei Vierteile von dem wegnimmt, was die Subvention der Stadt Zürich einbringt, dass die Besoldung der Angestellten selbst bei der gegenwärtig mehr als bescheidenen Honorierung — drei Angestellte müssen wir schon wegen der Aufsicht über die ausgedehnten Räumlichkeiten haben — den jährlichen Staatsbeitrag um ein Bedeutendes übersteigt, so leuchtet ein, dass wir für das Mass der Raschheit, mit dem unser Institut sich entwickeln kann, an den Fortschritt im Mass der finanziellen Unterstützung gebunden sind, die uns von der Freigebigkeit der Behörden und Privaten dargeboten wird. Diese Subventionen und Beiträge sind aber seit Mitte des letzten Jahrzehnts so ziemlich stationär geblieben.

Denn in der Zwischenzeit kamen, zumal in unserer nähern Umgebung, Unternehmungen zur Ausführung, die mit vollem Recht die Hingabe derer, welche für Pestalozzis Andenken und für grosse Ziele opferwillig sind, in Anspruch nahmen. Und wer hätte nicht mit vollem Herzen sich freuen und ohne Hintergedanken nach dem Mass seiner Kräfte mitwirken wollen, als durch die Initiative eines für Pestalozzis Lebensgedanken begeisterten Privaten Pestalozzis Heimatkanton und Vaterstadt endlich Pestalozzi und sich selbst durch ein *Pestalozzidenkmal* auf öffentlichem Platze ehrten; als eine *Pestalozzigesellschaft* entstand, welche, von grossen Gesichtspunkten ausgehend, zur Hebung der Volksbildung in die Lücken und Mängel der vorhandenen Einrichtungen eintrat und weiteste Kreise für diesen Zweck zu begeistern verstand, und als

die Stadt zur geistigen und sittlichen Hebung verwahrloster jugendlicher Elemente in ihrer Bevölkerung ihre *Pestalozzihäuser* schuf!

Es war eine natürliche Folge dieser von der Pestalozzifeier 1896 ausgegangenen Anregungen, dass das bereits zur Ehrung Pestalozzis im Aufbau begriffene Institut zeitweilig im allgemeinen Bewusstsein mehr in den Hintergrund trat; und es hätte sich für uns, um ein einstweiliges Zurücktreten unserer Bestrebungen zu vermeiden, höchstens darum handeln können, mit der Pestalozzigesellschaft über eine Einbeziehung unserer Bestrebungen in ihre Zwecke in Unterhandlung zu treten; was uns davon abhielt und abhalten musste, war die einfache Erwägung, dass das Pestalozzianum nicht wie die Pestalozzigesellschaft auf lokalem oder kantonalem Boden steht, sondern als allgemein für das gesamte schweizerische Vaterland berechnetes Institut gegründet wurde und diesen über die kantonalen Marken hinausragenden Standpunkt auch für die Zukunft festzuhalten gedenkt. Oder sollten wir uns mit dieser Auffassung auf einem Irrweg befinden und der nationale Gedanke auf dem Gebiete des schweizerischen Kulturlebens mit dem Übergange ins 20. Jahrhundert gegenüber der Zeit vor 30 Jahren soweit zurückgegangen sein, dass wir hier einem Phantom nachjagen? Wir können es nicht glauben, wir können es vor allem für Zürich nicht glauben.

Jetzt steht das Pestalozzidenkmal vor dem Lintheschersschulhaus, Einheimischen und Fremden, die die Bahnhofstrasse hinaufwandern, ein herzerwärmendes Wahrzeichen seiner Vaterstadt; die Pestalozzigesellschaft hat sich eine segensreiche Wirksamkeit gesichert, die verwahrloste Jugend der Stadt ein schützendes und rettendes Heim gewonnen.

Nun, so möge denn auch die Hoffnung sich erfüllen, dass durch das Zusammenwirken der Behörden, das Wohlwollen der Bevölkerung und die Opferwilligkeit der Privaten die Mittel sich finden, die Entwicklung des Pestalozzianums endgültig sicher zu stellen und dasselbe der seinem Zwecke entsprechenden Ausgestaltung wirksam entgegen zu führen. Es ist ein nicht blos lokales, sondern ein allgemein vaterländisches Interesse, das heute gleich und noch mehr wie vor 20 Jahren das Bedürfnis einer ihrer Aufgabe allseitig genugtuenden pädagogischen Bibliothek, eines die Schulkunde fördernden Archivs und einer mit dem reichen Material eines solchen

ausgestatteten gemeinnützigen Auskunftsstelle für das In- und Ausland empfinden lässt; es ist im Interesse der ganzen nördlichen und östlichen Schweiz, durch den Ausbau einer grossen einheitlichen Schulausstellung in ihrer Mitte sich eine reiche Quelle allseitiger Anregung für die Schule und den Lehrerstand zu sichern und sich in dieser Beziehung nicht von der Westschweiz überflügeln zu lassen; es ist aber anderseits doch wohl auch eine Ehrensache für Pestalozzis engere Heimat, ihrer traditionellen hervorragenden Stellung auf dem Gebiete der Wissenschaft und Schule getreu, einem Institut zu voller Entfaltung zu verhelfen, das seit Jahrzehnten bereits sich nach dem Masse der ihm anvertrauten Kraft bemüht hat, jene Bestrebungen in Pestalozzis Vaterstadt zu verwirklichen. In Deutschland ist ein wesentlicher Teil dessen, was wir für uns anstreben, durch gemeinnützige rastlose Tätigkeit zum grossen Teile bereits erreicht, durch die Comeniusstiftung in Leipzig, die ebenfalls aus ganz kleinen Anfängen zu einem pädagogischen Bibliothekinstitut ersten Ranges herangewachsen ist; sollte, was dort und zu Ehren des Comenius möglich war, nicht auch durch das Zusammenwirken immer weiterer Kreise von fern und nah, durch das Erwachen des Opfersinns Aller und Einzelner, ehe es bei der Zersplitterung der Kräfte zu spät ist, in der Schweiz und zu Ehren Pestalozzis, möglich sein, aus dem Kleinen ein Grosses erstehen zu lassen — ein Pestalozzianum, das seines Namens würdig, ein Pestalozzianum, das seiner Heimat wahrhaft zur Ehre und dem schweizerischen Schulwesen wahrhaft zum Segen gereichen würde!

Zürich, den 20. August 1902.

Der Berichterstatter:

Dr. **O. Hunziker.**

Vorstehender Bericht ist, gleichwie die Jahresrechnung für 1901, in heutiger Sitzung von der Verwaltungskommission des Pestalozzianums genehmigt worden.

Zürich, den 12. September 1902.

Für die Verwaltungskommission:

Der Aktuar: **C. Schläfli.**

Anhang I.

Auszug

aus der

XXVII. Rechnung des Pestalozzianums in Zürich

umfassend den Zeitraum 1901.

I. Kassa-Rechnung des Gesamtinstitutes.

A. Einnahmen.

	Fr. Cts.	Fr. Cts.
1. *Subventionen und Beiträge von Behörden und Korporationen:*		
Bund a) für das Gesamtinstitut	3,000. —	
b) für die Abteilung gewerbl. Fortbildungsschulwesen	869. —	3,869. —
Kanton Zürich a) für das Gesamtinstitut	3,100. —	
b) für die Abteil. gewerbl. Fortbildungsschulwesen	500. —	3,600. —
Stadt Zürich		4,000. —
Primar- und Sekundarschulpflegen im Kanton Zürich		873. —
Verein für das Pestalozzianum (490 Einzel-, 5 Kollektivmitglieder)		1,278. —
		13,620. —
2. *Schenkungen* an verschiedenen Gaben . .		5. —
3. *Zinse von vorübergehend angelegten Geldern*		81. 70
4. *Entschädigungen und Rückvergütungen* . .		887. 86
5. *Vermittlungsverkehr und Verkäufe*		701. 85
Summa der Einnahmen:		15,296. 41

B. Ausgaben.

	Fr. Cts.
1. *Lokal*	3,793. 60
2. *Einrichtung*	111. 50
3. *Sammlungen und Bibliothek,* inklusive Buchbinder	4,743. 36
4. *Besoldungen der Angestellten*	5,041. —
5. *Bureauauslagen*	673. 37
6. *Drucksachen, Katalogisierung*	1,467. 70
7. *Union, Beiträge an Vereine*	263. 96
8. *Verschiedenes*	88. 75
Summa der Ausgaben	16,183. 24

Wird von der Summe der Ausgaben	16,183. 24
abgezogen die Summe der Einnahmen	15,296. 41
so ergibt sich auf der Kassarechnung ein Rückschlag von	886. 83

II. Fondrechnung des Gesamtinstitutes.

Betrag des Fonds auf 31. Dezember 1900	12,679. 05
Gabe zur Feier des 26jähr. Bestandes von Ungenannt	500. —
Zinsen von angelegten Kapitalien	529. 50
Bestand auf 31. Dezember 1901	13,708. 55

III. Inventarbestand des Pestalozzianums.

Inventarwert auf 31. Dezember 1900	72,556. —
Zuwachs an Inventargegenständen:	
a) 454 Schenkungen für Sammlungen und Bibliothek mit 2582 Nummern, im Gesamtwert von Fr. 500. —, à 50 % berechnet, rund	250. —
b) Neuanschaffungen, berechnet à 50 % mit rund	2,300. —
Inventarwert auf 31. Dezember 1901	75,106. —

IV. Vermögensbestand.

Aktiva.	Auf 31. Dezember 1900		Auf 31. Dezember 1901	
	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.
1. Fonds	12,679.05		13,708.55	
2. a) Saldo der allgem. Kassarechnung	595.45		—	
b) Saldo der Kassa d. gewerbl. Abt.	846.52		650.91	
3. Inventarwert . .	72,556.—	86,677.02	75,106.—	89,465.46

Passiva.

Saldo der allgemeinen Kassarechnung	95.77
Reines Vermögen Ende 1901	89,369.69
„ „ „ 1900	86,677.02
Vorschlag auf 31. Dezember 1901 (fast ausschliesslich auf Rechnung der Vermehrung des Inventarwerts, s. o.)	2,692.67

Rechnung über den Spezialfond des Pestalozzistübchens.

A. Einnahmen.

Betrag auf 31. Dezember 1900	2,492.68
Zinsen	89.40
Beiträge und Schenkungen:	
Jahresbeitrag des Pestalozzianums	100.—
Einnahmen von Verkaufsgegenständen	23.60
Summa der Einnahmen	2,705.68

B. Ausgaben.

Anschaffungen	87.30	
Kopiaturen	31.—	
Assekuranz	11.—	129.30
Betrag auf 31. Dezember 1901 . .		2,576.38
Vorschlag gegenüber dem Vorjahr .		83.70

Anhang II.

Statut für das Pestalozzianum in Zürich.

(Schweiz. permanente Schulausstellung).

§ 1. Nach Ablösung der Schweizerischen permanenten Schulausstellung vom Gewerbemuseum Zürich erklärt die Kommission der Schweiz. permanenten Schulausstellung die letztere als eine Stiftung im Sinne und nach Vorschrift der §§ 40 ff. des Privatrechtlichen Gesetzbuches.

Als Stiftungsgut gilt das sämtliche auf Fr. 20,000 exklus. Pestalozzistübchen, bezw. Fr. 35,000 inklus. Pestalozzistübchen (jetzt Fr. 50,000, resp. 65,000) versicherte Inventar der Schulausstellung.

Die Stiftung führt vom 1. Januar 1891 an den Namen „Pestalozzianum".

§ 2. Zweck der Stiftung ist, die Entwicklung des schweizerischen Schulwesens, insbesondere des Volksschulwesens, fördern zu helfen, und zwar vor allem dadurch, dass sie Behörden, Lehrern und dem Publikum überhaupt die Kenntnis des gegenwärtigen Zustandes unserer Schulen und ihrer Geschichte erleichtert, eine Vergleichung desselben in den verschiedenen Kantonen und mit dem Auslande ermöglicht und von den Fortschritten Kenntnis gibt, die auf diesem Gebiete gemacht werden.

§ 3. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen dienen:

1. Öffentliche Sammlungen, welche umfassen:
   a) Die Ausrüstung der schweizerischen Schule an allgemeinen und individuellen Lehrmitteln, Schulutensilien und Einrichtungen.
   b) Eine permanente Ausstellung neuer Lehr- und Hülfsmittel, die sich zur Einführung in die schweizerischen Schulen und Verwertung beim Unterricht eignen, ohne Rücksicht auf inländischen oder ausländischen Ursprung.
   c) Das Pestalozzistübchen.
   d) Ein Archiv für schulgeschichtliches und schulstatistisches Material vornehmlich des Inlandes.
   e) Eine Bibliothek für pädagogische Litteratur mit Lesezimmer.
2. Ein Bureau zur Auskunftserteilung an Behörden und Private über Fragen, die in den Bereich der Schulausstellung fallen.
3. Die Anordnung öffentlicher Vorträge, Spezialausstellungen und Wanderausstellungen.
4. Litterarische Publikationen.
5. Es steht der Verwaltungskommission zu, weitere Aufgaben, die unter die Zweckbestimmung des § 2 fallen, namens der Anstalt an Hand zu nehmen.

§ 4. Zur Bestreitung der Kosten werden in Aussicht genommen:

a) Die Mitgliederbeiträge des Vereins für das Pestalozzianum (Schweizerische permanente Schulausstellung).

b) Jährliche Beiträge von Behörden und Korporationen.

c) Geschenke und Legate.

§ 5. Die Oberaufsicht über die Stiftung kommt im Sinne von § 55 des Privatrechtlichen Gesetzbuches dem Regierungsrate des Kantons Zürich zu.

§ 6. Für die Verwaltung wird eine Kommission bestellt. Die Amtsdauer derselben beträgt drei Jahre. Die Kommission besteht mindestens aus 9 Mitgliedern, von welchen in nachstehender Reihenfolge

4 durch den zur Unterstützung des Pestalozzianums bestehenden Verein,
3 durch den Regierungsrat des Kantons Zürich,
2 durch die städtischen Behörden gewählt werden.

Die Verwaltungskommission erteilt, unter Genehmigung der Oberaufsichtsbehörde, Behörden (Kantonsregierungen u. s. w.) und Korporationen, welche die Stiftung mit regelmässiger, jährlicher Subvention von mehr als 200 Fr. per Jahr unterstützen, das Recht auf eine von der Verwaltungskommission zu normirende Vertretung in die letztere. Ebenso wird den Bundesbehörden das Recht auf eine Vertretung vorbehalten.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberaufsichtsbehörde hat die Verwaltungskommission auch das Recht, Korporationen, welche in irgend einer Weise wesentlich zur Förderung der Anstalt beitragen, ohne die Gegenleistung einer jährlichen Subvention eine Vertretung zuzusprechen.

Über allfällige Anstände entscheidet die Oberaufsichtsbehörde.

Die Kommission konstituiert sich für eine neue Amtsperiode, nachdem zum mindesten die erstgenannten 9 Wahlen stattgefunden haben, auf Einladung und unter der provisorischen Leitung des Präsidenten der abtretenden Verwaltungskommission.

§ 7. Die Verwaltungskommission wählt ihren Präsidenten, Quästor und Aktuar selbst, und zwar letzteren in oder ausser ihrer Mitte. Ebenso bestellt sie zur unmittelbaren Aufsicht über das Institut aus ihrer Mitte einen engern Ausschuss (Direktion) von drei bis fünf Mitgliedern. Die Kompetenzen der Kommission und der Direktion werden durch ein von der Kommission aufzustellendes Regulativ geordnet.

§ 8. Die Jahresrechnung bedarf der Ratifikation der Oberaufsichtsbehörde.

§ 9. Die Rechte und Pflichten der Beitragenden knüpfen sich an die Dauer der Beiträge. Insbesondere begründet der Rücktritt keinen Anspruch auf Rückzahlung geleisteter Beiträge oder auf Aushingabe von Inventargegenständen des Pestalozzianums.

§ 10. Wird die Fortdauer der Stiftung unmöglich, so fällt deren Vermögen im Sinne des § 47 des Privatrechtlichen Gesetzbuches dem Kanton Zürich zu.

Vorbehalten bleibt der Besitzstand des Pestalozzistübchens, der für den Fall der Auflösung des Pestalozzianums laut notarieller Urkunde vom 10. Dez. 1879 der Stadt Zürich zugewendet ist.

§ 11. Die Bestimmungen dieser Statuten können nur mit Genehmigung der Oberaufsichtsbehörde revidiert werden. Die Verwaltungskommission hat über alle Revisionsvorschläge, die entweder von ihr selbst oder durch Beschluss des Vereins für das Pestalozzianum oder einer subventionierenden Behörde, resp. Korporation ausgehen, der Oberaufsichtsbehörde ein motiviertes Gutachten einzureichen.

Zürich, im Oktober 1882. / im November 1890.

Namens der Kommission für das Pestalozzianum (Schweiz. permanente Schulausstellung) in Zürich

Der Präsident: **O. Hunziker.**

Der Aktuar: **C. Schläfli.**

Vorliegenden Statuten wurde vom Regierungsrat des Kantons Zürich in der Sitzung vom 25. November 1882, den Abänderungsanträgen in der Sitzung vom 24. Dezember 1890 die Genehmigung erteilt.

Statuten des Vereins für das Pestalozzianum in Zürich

(Schweiz. permanente Schulausstellung).

1. Zweck des Vereins ist Förderung des Pestalozzianums (der schweizerischen permanenten Schulausstellung) in Zürich.
2. Mitglied des Vereins ist jeder, der einen Jahresbeitrag von mindestens zwei Franken leistet. Beiträge von fünfzig Franken und mehr berechtigen zur Mitgliedschaft auf drei Jahre; falls der Geber es wünscht, werden solche grössere Beträge auf den Namen des Pestalozzianums kapitalisiert. Auch pädagogische Vereine können die Mitgliedschaft erwerben; Rechte und Pflichten werden von der Verwaltungskommission nach übereinstimmenden Grundsätzen festgestellt. Wer auf Jahresschluss nicht seinen Austritt aus dem Verein erklärt, wird auch für das folgende Jahr als Mitglied betrachtet.
3. Der Verein versammelt sich auf Einladung der Verwaltungskommission des Pestalozzianums regelmässigerweise jährlich einmal, zur Besprechung von Wünschen und Anregungen, sowie zur Vornahme der Wahlen für die durch die Statuten festgestellte Vertretung in die Verwaltungskommission.

Anhang III.

Verwaltungskommission des Pestalozzianums

1901—1903.

Dr. **O. Hunziker,** Zollikon, *Präsident*
E. Bolleter, Lehrer, Zürich
A. Stifel, Lehrer, Zürich, *Quästor*
H. Büchi, Sekundarlehrer, Zürich
Fr. Graberg, Zeichenlehrer, Zürich
} zugleich Mitglieder der Direktion.
R. Fischer, Sekundarlehrer, Zürich.
B. Fritschi, Stadtrat, Zürich.
A. Locher, Regierungsrat, Zürich.
J. Schurter, Prorektor der höhern Töchterschule, Zürich.
H. Spörri, Sekundarlehrer, Zürich.
Dr. **S. Stadler,** Rektor der höhern Töchterschule, Zürich, *Vizepräsident.*
J. Steiner, Schulinspektor, Winterthur.

C. Schläfli, Sekretär des Pestalozzianums, *Aktuar.*